

Editorial

Die vorliegende Publikation präsentiert erste Ergebnisse aus der so genannten Struktur-erhebung 2010 für den Kanton Basel-Landschaft. Die Struktur-erhebung ist eine neue, 2010 im Rahmen der modernisierten schweizerischen Volkszählung eingeführte, jährliche Stichproben-erhebung. Die Erhebung ergänzt die demo- grafischen Grundinformationen aus den regi- sterbasierten Bevölkerungsstatistiken im Volkszählungssystem. Der grösste Unterschied der Struktur-erhebung zur traditionell alle zehn Jahre durchgeführten Volkszählung besteht in der Anzahl befragter Personen. Musste für die frühere Volkszählung bis 2000 für jeden Ein- wohner und jede Einwohnerin in der Schweiz ein Fragebogen ausgefüllt werden, wurde in der Struktur-erhebung 2010 «lediglich» eine Stichprobe von gesamtschweizerisch rund 320 000 zufällig ausgewählten Personen be- fragt. Im Baselbiet wurden rund 7400 Personen befragt.

Mit der Struktur-erhebung als Stichprobenerhebung erfolgt die Bereitstellung der statistischen Informationen im Rahmen der neuen Volks- zählung gemäss dem Effizienzkriterium. Damit verbunden sind aber Einschränkungen in Bezug auf die Verfügbarkeit der statistischen Daten. Diese liegen nicht mehr in gewohnt hohem Detaillierungsgrad flächendeckend vor. So sind beispielsweise auf Ebene der einzelnen Ge- meinden Aussagen nur noch für diejenigen Merkmale möglich, die in den Einwohnerregis- tern vorhanden sind, wie z.B. Geschlecht, Alter oder Nationalität. Informationen aus der Struktur-erhebung, wie z.B. zum Erwerb oder zur Ausbildung sind dagegen nur in Bezug auf den ganzen Kanton möglich. Mit dem so ge- nannten «Pooling-Verfahren» können ab 2014 die jährlichen Ergebnisse aus der Struktur- erhebung zunächst über drei und später über fünf Jahre zusammengefasst werden. Mit dieser statistischen Methode wird es künftig möglich sein, den Detaillierungsgrad der Auswertungen wieder etwas zu erhöhen.

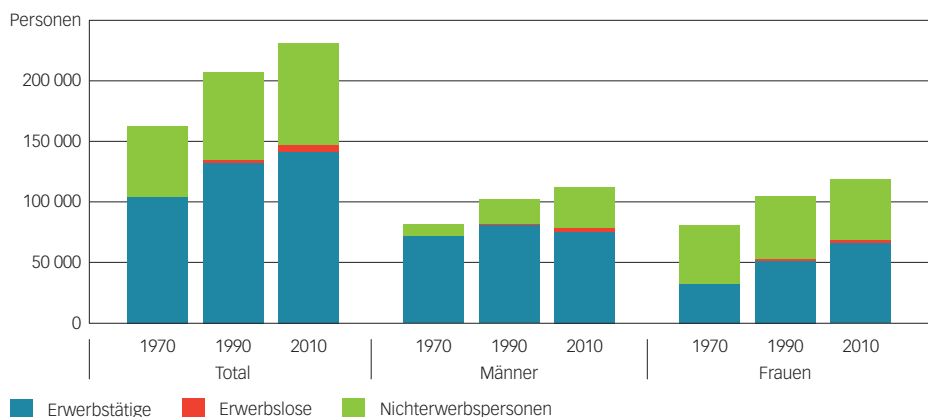
Johann Christoffel, Kantonsstatistiker

Ergebnisse der neuen Volkszählung 2010 zu Erwerb und Ausbildung

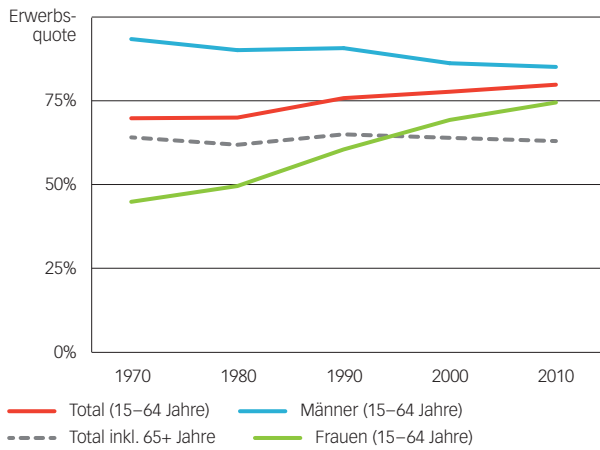
Die Erwerbsbevölkerung hat im Vergleich zu früheren Volkszählungen aufgrund des allgemeinen Bevölkerungswachstums und der grösseren Erwerbsbeteiligung der Frauen zugenommen. Teilzeitarbeit ist stärker verbreitet als noch vor zehn Jahren, zudem ist das Ausbildungsniveau der Bevölkerung besser und nach Geschlecht ausgeglichener als damals, ein Ungleichgewicht bezüglich der Geschlechterverteilung besteht nach wie vor bei Führungspositionen.

Das Baselbiet zählte 2010 gemäss der Struktur-erhebung, die im Rahmen der neuen Volkszählung durchgeführt wurde, 147 000 Erwerbspersonen im Alter von 15 Jahren und mehr. Die Erwerbsbevölkerung setzt sich aus 141 000 erwerbstätigen Personen (inkl. Berufslernende) und rund 5400 Erwerbslosen zusammen. Rund 2800 Erwerbs- tätige sind im Alter von 65 Jahren und mehr. Im Vergleich zu früheren Volkszäh- lungen hat die Erwerbsbevölkerung zugenommen. Die Zunahme beruht auf dem all- gemeinen Bevölkerungswachstum und der stärkeren Erwerbsbeteiligung der Frauen. Die Zahl der Nichterwerbspersonen ist aufgrund der Alterung der Wohnbevölkerung überproportional stark angestiegen. Der Anteil der Rentnerinnen und Rentner an den Erwerbstätigen ist mit rund 2% hingegen tiefer als 1970. Damals zählte der Kanton rund 3% erwerbstätige Personen im Alter von 65 Jahren und mehr; bei den Volkszäh- lungen von 1990 und 2000 war der Anteil der erwerbstätigen Personen im Rentenalter etwas geringer oder ähnlich hoch wie heute.

Arbeitsmarktstatus der Wohnbevölkerung (15+ Jahre) nach Geschlecht seit 1970



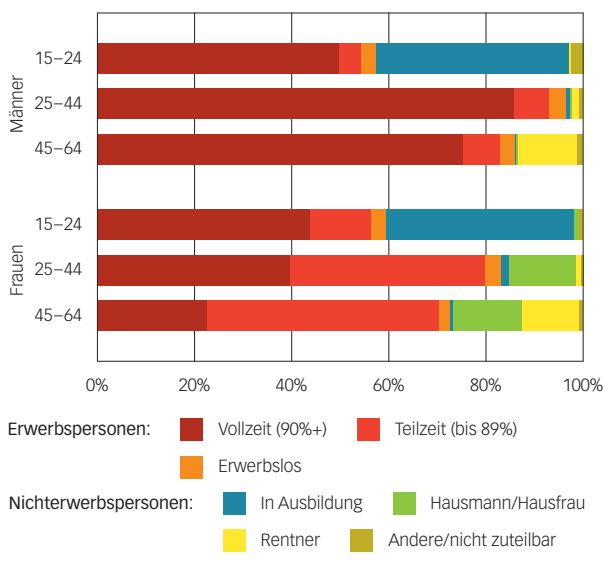
Erwerbsquote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nach Geschlecht und der Gesamtbevölkerung (inkl. 65+ Jahre) seit 1970



Stabile Erwerbsquote dank zunehmender Erwerbsbeteiligung der Frauen

Insgesamt sind 63% der Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr erwerbstätig, die Erwerbsquote der Personen im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) beträgt 80%; 85% der Männer in diesem Alter sind erwerbstätig und 75% der Frauen. Über die letzten Jahrzehnte ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen kontinuierlich angestiegen. Allerdings wurde die höhere Erwerbsbeteiligung durch die längeren Bildungswege etwas gebremst. Der immer spätere Berufseinstieg hat bei den Männern denn auch zu einer leicht rückläufigen Erwerbsquote geführt. Die Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung, d.h. inklusive der 65-jährigen und älteren Personen ist im gleichen Zeitraum stabil geblieben; ohne die gestiegene Erwerbsquote der Frauen wäre es zu einem Rückgang gekommen. Angesichts der weiterhin zunehmenden demografischen Alterung könnte die Erwerbsquote in Zukunft tatsächlich wieder sinken. Das Bundesamt für Statistik geht in all seinen Szenarien zur Erwerbsbevölkerung der Schweiz davon aus, dass die Erwerbsquote über längere Zeit unter das heutige Niveau fallen wird. Gemäss dem mittleren Szenario 2010 ist allein innerhalb der nächsten 20 Jahre mit einem Rückgang von rund fünf Prozentpunkten zu rechnen.

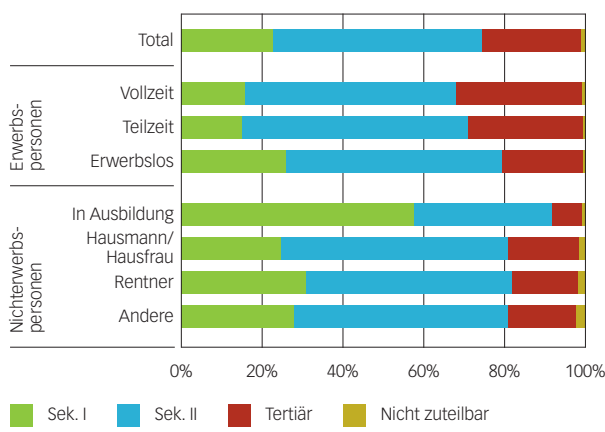
Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nach Arbeitsmarktstatus, Geschlecht und Alter 2010



Zunahme der Teilzeitarbeit

Baselbieterinnen und Baselbieter im Alter von 15 bis 64 Jahren sind zu 54% Vollzeit und zu 23% Teilzeit erwerbstätig. Rund 3% sind erwerbslos und um die 7% aufgrund der Ausbildung nicht erwerbstätig. Vollzeithausfrauen (Männer, die aufgrund von Hausarbeit auf die Erwerbstätigkeit verzichten, gibt es praktisch keine) machen einen Anteil von 6% aus, weitere 6% der Personen im erwerbsfähigen Alter sind Rentner. Im Vergleich zu früheren Volkszählungen fällt die Zunahme der Teilzeitarbeit und der Rückgang der Nichterwerbstätigkeit aufgrund von Hausarbeit auf. Der Anteil der Personen in Vollzeitausbildung ist innerhalb der letzten 30 Jahre insgesamt konstant geblieben, hat bei den 15- bis 24-jährigen Personen aber von 33% im Jahr 2000 auf 39% im Jahr 2010 zugenommen. Frauen und Männer sind zu etwa gleichen Teilen aufgrund der Ausbildung nichterwerbstätig, ebenso sind die beiden Geschlechter ähnlich häufig in Frührente. Der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen ist bei den Frauen hingegen deutlich geringer und macht in allen Altersklassen weniger als die Hälfte aus. Entsprechend höher sind die Anteile der Teilzeitarbeitenden und der Frauen mit Nichterwerbstätigkeit aufgrund von Haushaltsarbeit; allein die Nichterwerbstätigkeit aufgrund von Hausarbeit macht bei den 25- bis 64-jährigen Frauen rund 14% aus.

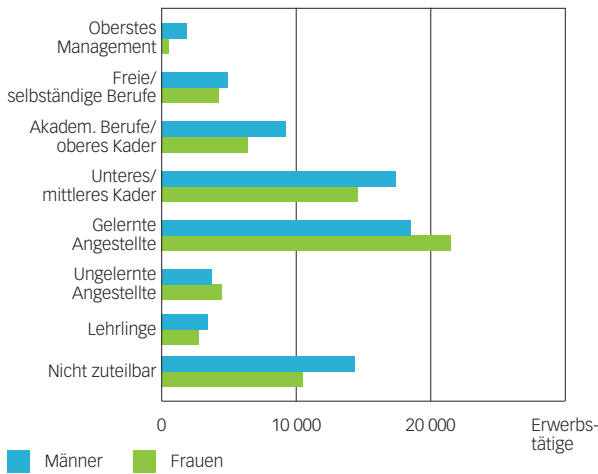
Wohnbevölkerung (15+ Jahre) nach Arbeitsmarktstatus und höchstem abgeschlossenem Ausbildungsniveau 2010



18% der Hausfrauen haben einen Tertiärabschluss

Die Baselbieter Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter setzt sich ohne Berücksichtigung der Auszubildenden aus 28% Personen mit Tertiärabschluss, 53% Personen mit abgeschlossener Sekundarstufe II und 18% mit obligatorischem Schulabschluss zusammen. Vollzeit- und Teilzeitarbeitende sind ähnlich gut gebildet, bei Personen, die aufgrund von Hausarbeit auf Erwerbsarbeit verzichten (hauptsächlich Frauen), sind Tertiärausbildungen hingegen leicht weniger verbreitet als im Durchschnitt, machen aber dennoch rund 18% aus. Bei den Frührentnern, insbesondere bei den Frührentnerinnen fällt auf, dass Personen mit höchstens obligatorischem Schulabschluss stärker vertreten sind als im Durchschnitt.

Erwerbstätige im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nach sozioprofessioneller Kategorie und Geschlecht 2010

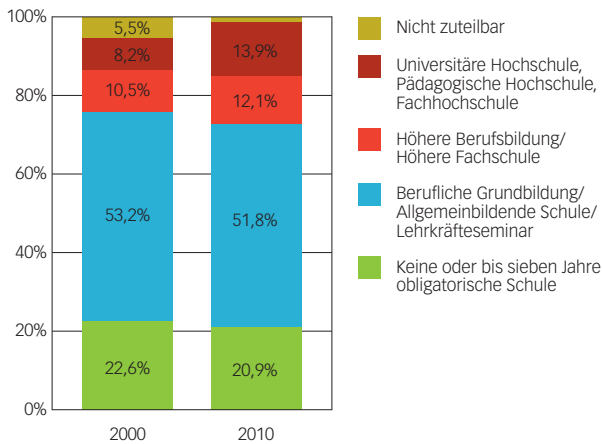


In höheren Positionen überwiegen die Männer

Gut die Hälfte der erwerbstätigen Baselbieterinnen und Baselbieter sind gelernte Angestellte oder üben einen Beruf im Bereich des mittleren Kadern aus. Bei den gelernten Angestellten überwiegen die Frauen, in höheren Positionen die Männer. Rund 7% der erwerbstätigen Baselbieterinnen und Baselbieter gehen einer selbständigen Tätigkeit nach; Frauen und Männer zu gleichen Teilen, Schweizerinnen und Schweizer aber deutlich häufiger als Ausländerinnen und Ausländer. Ebenso sind Schweizerinnen und Schweizer im mittleren Kader stärker vertreten als Ausländerinnen und Ausländer, die zu einem höheren Anteil ungelernete Angestellte sind.

Ein zum Teil ähnliches Bild zeigt sich bei der Stellung im Beruf: 15% der erwerbstätigen Frauen haben eine Vorgesetztenfunktion oder sind Direktionsmitglieder gegenüber 25% ihrer männlichen Kollegen. Ausländerinnen und Ausländer sind ähnlich häufig wie Schweizerinnen und Schweizer in Positionen mit oder ohne Vorgesetztenfunktion zu finden, sie sind aber deutlich weniger oft Teil der Geschäftsleitung.

Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2000 und 2010¹

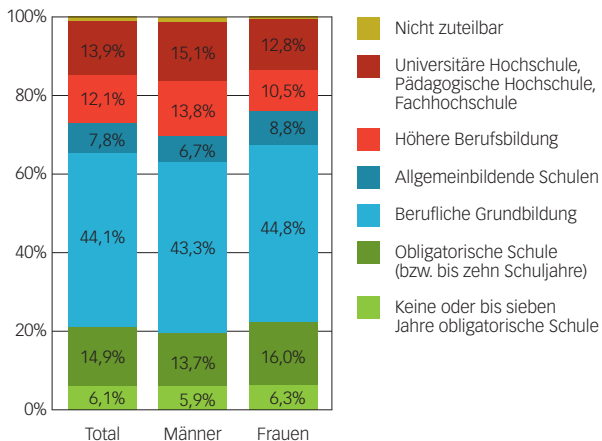


¹ Ausbildungskategorien 2010 für rückwirkenden Vergleich analog 2000.

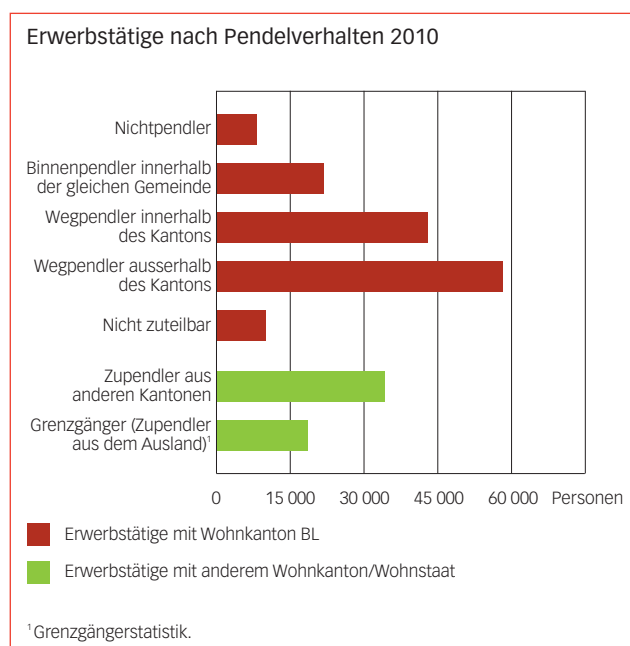
Ausbildungsniveau besser und nach Geschlecht ausgewogener als 2000

Wie die Ergebnisse der Strukturhebung 2010 zeigen, schlägt sich der Trend zu mehr und längeren Bildungswegen im Ausbildungsniveau der Wohnbevölkerung nieder. Insbesondere der Anteil der Personen mit Abschluss einer Hochschule oder einer höheren Berufsbildung hat deutlich zugenommen. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 2000 waren rund 19% der Personen im erwerbsfähigen Alter im Besitz eines höheren Abschlusses. Gemäss der Strukturhebung ist dieser Anteil per 2010 auf 26% angestiegen. Ebenso haben mehr Personen einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss als noch vor zehn Jahren, wobei ein Teil dieser Zunahme auf strukturelle Verschiebungen zurückzuführen ist. So wurden beispielsweise gewisse Ausbildungen der höheren Berufsbildung an die Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen verlegt. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter ohne Ausbildung, bzw. mit höchstens abgeschlossener obligatorischer Schulzeit ist zwar rückläufig, beträgt aber nach wie vor rund einen Fünftel der Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht 2010



Das Ausbildungsniveau von Frau und Mann gleicht sich tendenziell an. Unterschiede bestehen insbesondere mit zunehmendem Alter der Bevölkerung. Bei Personen von weniger als 45 Jahren verfügen anteilmässig gleich viele Frauen wie Männer über eine höhere Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss. Ebenso haben Personen mit tiefem Ausbildungsniveau bei jüngeren Personen bei beiden Geschlechtern vergleichbare Anteile.



90% der erwerbstätigen Baselbieter pendeln zur Arbeit, knapp die Hälfte über die Kantonsgrenze

Von den 141 000 erwerbstätigen Baselbieterinnen und Baselbütern sind rund 90% Arbeitspendler. Bei den restlichen rund 10% handelt es sich je zur Hälfte um Personen, die zu Hause oder an stets unterschiedlichen Einsatzorten arbeiten und Personen mit unbekanntem Pendelverhalten. Rund 15% der erwerbstätigen Baselbieterinnen und Baselbieter sind so genannte Binnenpendler. Sie arbeiten ausserhalb ihrer Wohnadresse aber innerhalb der Wohngemeinde, bzw. der Gemeinde von der aus sie zur Arbeit starten (z.B. Wochenaufenthalter). Weitere rund 30% pendeln zu einem Arbeitgeber ausserhalb der Wohngemeinde, aber innerhalb der Kantonsgrenze. Insgesamt rund 40% oder 58 000 der 141 000 Erwerbstätigen pendeln an einen Arbeitsort ausserhalb des Kantons, umgekehrt pendeln um die 34 000 Personen aus einem anderen Kanton ins Baselbiet zur Arbeit. Die Zahl der Zupendler aus Basel-Stadt belief sich 2010 auf rund 15 000 Personen, umgekehrt pendelten rund 42 000 Baselbieter zur Arbeit in die Stadt. Aus dem Ausland fuhren gemäss Grenzgängerstatistik gleichzeitig gegen 19 000 Personen zur Arbeit ins Baselbiet. Im Vergleich zu 2010 ergeben sich ausser einer Zunahme bei den Grenzgängern (2000: 14 500) keine bedeutenden Verschiebungen.

Die neue Volkszählung

Registererhebung

Struktur-erhebung

Thema-tische Erhebungen

Omnibus

Von 1850 bis 2000 lieferte die Volkszählung alle zehn Jahre wichtige Informationen zur Struktur der Bevölkerung in der Schweiz. Seit 2010 wird die Volkszählung im Einjahresrhythmus und in neuer Form durch das Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt. Um die Bevölkerung zu entlasten, werden die Informationen primär aus den Einwohnerregistern entnommen und mit Stichprobenerhebungen ergänzt.

Im Rahmen der Struktur-erhebung wurden im Baselbiet 2010 insgesamt gut 7400 Personen zu den Themen Migration, Wohnen, Arbeit, Mobilität, Bildung, Sprachen/Religion/Kultur und Familie befragt. Mit dieser Stichprobe können in der vorliegenden Publikation erste auf die Kantonsbevölkerung hochgerechnete Ergebnisse der Struktur-erhebung präsentiert werden. Weitere Ergebnisse der Struktur-erhebung und der Register-erhebung folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Resultate zur ersten thematischen Erhebung, dem Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010 mit rund 1800 befragten Personen im Kanton, wurden bereits in der Ausgabe Nr. 03/12 der Reihe Statistik Baselland zusammengefasst. Zum Mikrozensus Aus- und Weiterbildung, dessen Ergebnisse vom Bundesamt für Statistik im Oktober 2012 publiziert wurden, stehen aufgrund der kleineren Stichprobe keine Kantonsdaten zur Verfügung. Ebenso liefern die Omnibusbefragungen, wie beispielsweise die Befragungen zur Internetnutzung oder die Mehrfachbefragung zum Leben in der Schweiz, primär nationale Ergebnisse. Aufgrund der Stichprobengrösse sind hier Kantonsauswertungen nicht vorgesehen.

Die neue Volkszählung, Bundesamt für Statistik
www.volkszaehlung.ch

Zu folgenden Themen finden Sie im Zahlenfenster unter www.statistik.bl.ch kantonale Auswertungen zur Struktur-erhebung:
 3 Arbeit und Erwerb → Erwerb
 11 Verkehr → Arbeitspendler
 15 Bildung → Übrige Bildung
 16 Kultur und Sport → Sprachen



Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal
T 061 552 56 32, F 061 552 69 87
statistisches.amt@bl.ch, www.statistik.bl.ch

Redaktion: Tamara Bobst
Gestaltung: Howald Fosco, Basel
Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Datum: Dezember 2012
Auflage: 700 Expl.